

Zentralschweizer Lehrstellenkonferenz

Unternehmen geht der Nachwuchs aus

Das Blatt hat sich gewendet: Aus den Lehrstellennöten wurden Lehrlingssorgen. Trotzdem werden nicht alle Schulabgänger einen Ausbildungsplatz finden.

VON NELLY KEUNE

Ein Umdenken bei Unternehmen und Bildungsexperten hat eingesetzt; das zeigte sich gestern an der dritten Zentralschweizer Lehrstellenkonferenz in Zug. «Bei der ersten und zweiten Konferenz lag das Schwergewicht auf der Knappheit der Lehrstellen, heute können wir etwas weiter in die Zukunft blicken», sagt der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel. In die Zukunft blicken heisst in diesem Fall, sich mit Nachwuchssorgen auseinanderzusetzen. «In diesem Jahr rechnen wir in der Zentralschweiz mit rund 7800 Jugendlichen, die eine Lehrstelle suchen», sagt Josef Widmer, Leiter des Amtes für Berufsbildung des Kantons

«Oft versteifen sich die Jugendlichen zu sehr auf einen Traumberuf.»

JOSEF WIDMER, LEITER DES AMTES FÜR BERUFSBILDUNG, KANTON LUZERN

Luzern. Mit 8100 Lehrstellen werden 100 mehr als im vergangenen Jahr angeboten, dazu kommen noch 950 Plätze in Brückenangeboten. Somit übersteigt das Angebot die Nachfrage um 1250 Plätze. Schon im Vergleich zum Jahr 2006 war die Zahl der Bildungsangebote um über 6 Prozent gestiegen. «Die Zentralschweizer Betriebe zeigen eine hohe Ausbildungsbereitschaft», betont Widmer.

Mehr für praktisch Begabte

Ein Grund für Politiker und Lehrlingsausbilder, sich zufrieden zurückzulehnen? Nein, denn trotz der guten Lage auf dem Lehrstellenmarkt werden auch in diesem Jahr nicht alle Jugendlichen einen Ausbildungsplatz finden. Der Grund: «Entweder versteifen sich die Jugendlichen zu sehr auf einen Traumberuf, bei dem die Nachfrage das Angebot übertrifft, oder aber sie sind zu wenig qualifiziert für die gewählte Ausbildung», sagt Widmer. Das Problem von Angebot und Nachfrage wird sich auch in den nächsten Jahren stellen. Widmer: «Dass die Zahl der Schulabgänger abnehmen wird, heisst nicht automatisch, dass nun jeder und jede



Voll bei der Sache: Stefan Noser macht eine Lehre als Konstrukteur bei der Trumpf Maschinen AG in Baar.

BILD STEFAN KAISER

EXPRESS

- ▶ Die Lage entspannt sich. Angebot und Nachfrage sind aber noch nicht im Lot.
- ▶ Die zweijährige Grundbildung mit Attest soll weiter ausgebaut werden.

automatisch seine Lehrstelle bekommt.» Der Hebel sei auch künftig bei der Qualifikation der schulisch schwächeren Jugendlichen anzusetzen.

Ein Schritt, um auch diesen Jugendlichen eine wirkliche Chance zum Einstieg in das Berufsleben zu geben, ist der Ausbau der zweijährigen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Dieses Angebot hat sich, so Widmer, letztes Jahr erfreulich entwickelt. Die Zahl der Attestausbildungen stieg von 437 auf 504.

Um die Jugendlichen noch besser auf den Übertritt in die Berufswelt vorzubereiten, soll das Projekt Case Management konsequent weitergeführt werden. Ziel ist es, allen Jugendlichen und Erwachsenen einen Abschluss auf Stufe Sek II zu ermöglichen und den späteren Einstieg in die Arbeitswelt sicherzustellen. Ausserdem sollen im Rahmen des Lehrstellenförderungskonzepts Speranza 100 zusätzliche Attestausbildungsplätze akquiriert werden.

Ausbilden lohnte sich finanziell

Um den Unternehmen weiterhin Anreize zu bieten, mehr Lehrstellen zu schaffen, müssten bei jeder Berufsreform Kosten und Nutzen im Auge behalten werden, betont Serge Imboden, Vizedirektor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), an der Konferenz. Denn: «Ausbilden muss sich für die Betriebe auch in Zukunft lohnen.» Und sie lohnt sich, besonders die zweijährige Attestausbildung. Das ergibt eine Studie der Universität Bern. Ein Lehrling, der eine zweijährige Attestausbildung absolviert, erwirtschaftet für seinen Arbeitgeber über 13 000 Franken, bei einer vierjährigen Ausbildung sind es am Ende nur 2000 Franken. Auch Imboden ist über das Ergebnis erstaunt: «Einerseits sind die Jugendlichen einen Tag weniger in der Schule, andererseits übernehmen sie weniger schwierige Arbeiten und entlasten damit teureres, höher qualifiziertes Personal.



Studie: Die Studie der Universität Bern finden Sie unter www.zisch.ch/bonus

NACHGEFRAGT



bei Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug

Was tun, um Lehrlinge zu finden?

Das Durchschnittsalter der Schweizer liegt heute bei 44 Jahren. Geht uns der Nachwuchs aus?

Matthias Michel: Auf den Kanton Zug bezogen stimmt der gesamtschweizerische Trend nicht. Wir gehören zu den wenigen Kantonen, die auch in den nächsten 20 Jahren einen Geburtenüberschuss haben werden. Für die gesamte Schweiz wird es jedoch weniger Schulabgänger, damit weniger Lernende und weniger ausgebildete Berufsleute geben.

Was können die Kantone dagegen tun?

Michel: Wir können die Berufsbildung noch besser positionieren und mit den Zugängen bis hin zu Fachhochschulen attraktiv gestalten. Dann setzen wir bei den Erwachsenen an, die noch keinen Berufsabschluss haben: Mittels Anerkennungsverfahren und Nachholbildung können Erwachsene einen anerkannten Berufsabschluss nachholen und sich so für viele Berufe besser qualifizieren. So werden derzeit am Zuger Gewerblichindustriellen Bildungszentrum (GIBZ) für die ganze Zentralschweiz 120 Erwachsene als Fachangestellte Gesundheit ausgebildet.

In einigen Branchen finden die Unternehmen schon heute kaum noch Lehrlinge. Was müssen wir tun?

Michel: Die Branchen sind gefordert, für ihre Berufe zu werben, um deren Image zu steigern. Es geht um Aufklärungsarbeit, da Jugendliche, Eltern und andere Bezugspersonen oft ein veraltetes Bild über gewisse Berufe haben. Berufsbildungsämter und Berufsberatungen unterstützen die Verbände aktiv

in dieser Aufgabe: An Bildungsmessen und anderen Informationsveranstaltungen werden die Bildungswege und Berufsbilder erläutert. Wichtig ist auch das Wissen um Weiterbildungswege.

In welchen Bereichen gibt es bei der Lehrlingsausbildung noch Nachholbedarf?

Michel: Im Bereich der eher praktisch begabten Jugendlichen ist das Lehrstellenangebot noch ungenügend. Die Anstrengungen der letzten drei Jahre tragen bereits Früchte.

Welche sind die grössten Herausforderungen für die kommenden 10 Jahre?

Michel: Es gibt Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen. Die Berufsbildung muss die raschen wirtschaftlichen Entwicklungen voraussehen und darauf reagieren können, indem sie flexibel auf die Bedürfnisse der Unternehmen eingeht. Fremdländische Jugendliche sind vermehrt in die Berufsbildung einzubeziehen. Damit tragen wir zur Integration und zur sozialen Stabilität bei.

ANZEIGE

DER NEUE CTS. JETZT MIT 4x4-ANTRIEB.

Auf dem Nürburgring wurde er getestet, in den Alpen hat er sich bewährt: mit einem 4x4-Antrieb, der so fortschrittlich ist, dass ihn kein Schnee der Welt am Vorankommen hindert. Bei trockenem Wetter erhöht der 4x4-Antrieb die Leistung durch schnellere Beschleunigung und bessere Verzögerung. Und wenn die Natur wütet, können den Vorderrädern bis zu 100% des Drehmoments zur Verfügung gestellt werden. In Sekundenbruchteilen wird so die nötige Traktion geliefert – während Sie den ganzen Luxus geniessen, der den CTS zu einem Cadillac macht. Die aussergewöhnliche Kraft der neuen Motoren mit Benzindirekteinspritzung fügt sich reaktionsschnell Ihren Befehlen – als 2,8-Liter-V6 (155 kW/211 PS) oder 3,6-Liter-V6 (229 kW/311 PS, 4x4). Fahren Sie ihn einfach selbst. Vereinbaren Sie einen Termin zur Probefahrt unter 00 80 00-CADILLAC (00 80 00-2 23 45 52) oder besuchen Sie uns unter www.cadillaccts.eu. Der neue CTS. Mehr als ein Auto – ein Cadillac.



CTS
DER NEUE
► 08

ab CHF 54'990.-*

*3 Jahre oder 100'000 km
Werksgarantie inklusive «Premium Service»: 6 Jahre oder 100'000 km
Gratis-Service und 3 Jahre oder 100'000 km Gratis-Reparaturen (exkl. Motorenöl)



Cadillac
CADILLAC.COM

AG: Senag Besenbüren AG, Besenbüren / Garage Matter AG, Neuenhof • BE: Belwag AG Auto Worblaufen, Bern / Merz & Amez-Droz AG, Biel-Bienne • BS: Emil Frey AG Agence Américaine Automobiles, Basel • GE: Grimm Sud SA, Plan-les-Ouates • GR: Tribocar AG, Chur • LU: Emil Frey AG Auto Koch, Ebikon • SO: Werkhof-Garage AG, Bellach / Garage Marti AG, Niedergösgen • TI: Auto Luserte SA, Quartino • VD: Garage Guex SA, Bremblens-sur-Morges • ZG: Auto Iten, Sihlbrugg • ZH: Alcadis, Schlieren / Corvette Sportcar Center, Bonstetten / Ernst Ruckstuhl Elite AG, Winterthur

Verbrauch, kombiniert (l/100 km): 11,0–12,0 • CO₂-Emission (g/km): 263–285. CTS-Motorvarianten: 2,8-l-V6 (211 PS, RWD) oder 3,6-l-V6 (311 PS, 4x4).